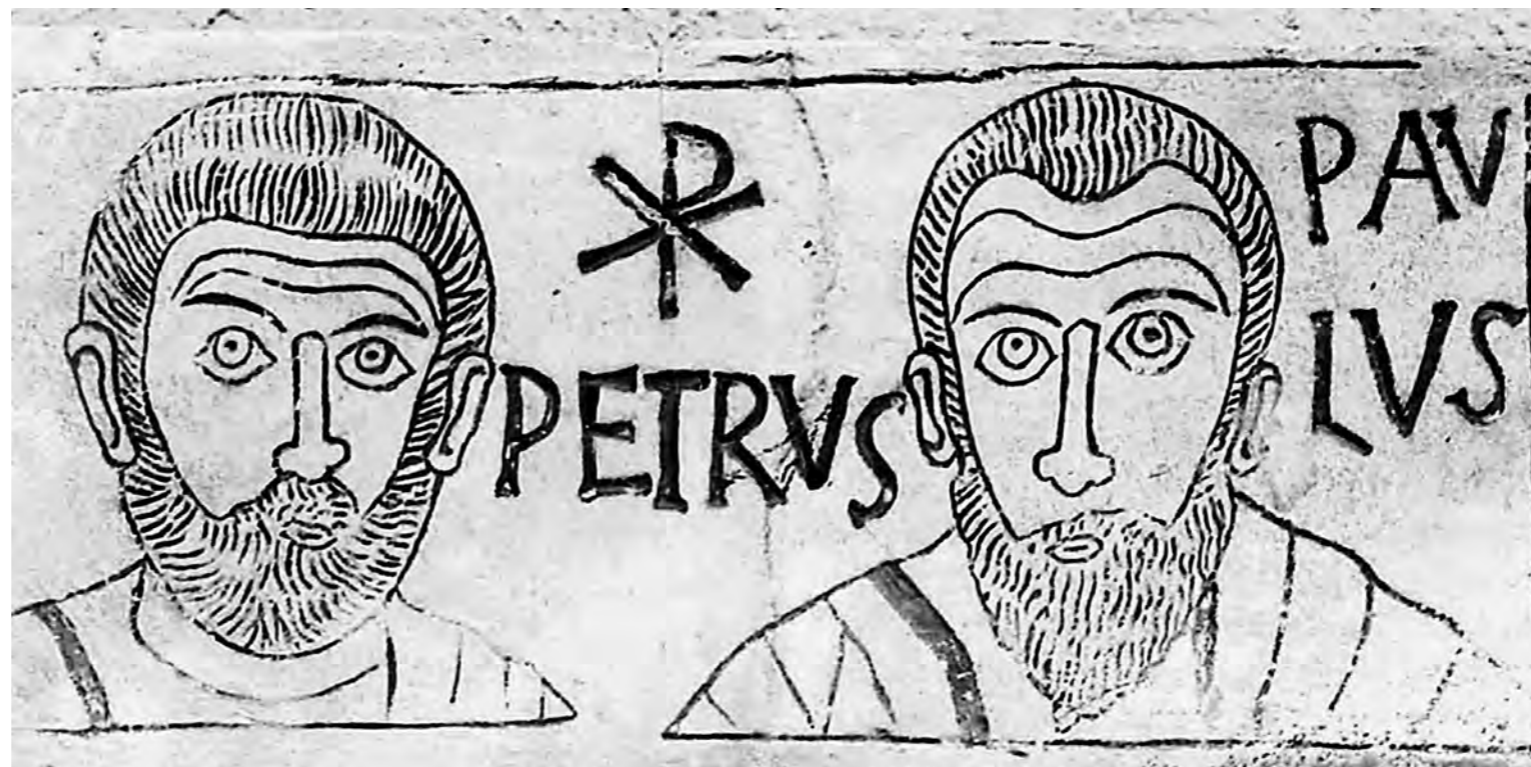


Wie geht Zusammenarbeit von Charakterköpfen?

Petrus und Paulus in der Nachfolge Christi



Gravur in der römischen Katakombe.

Wo etwas Neues angefangen wird, ist Zusammenarbeit wichtig. Es klingt geradezu ideal, wenn von den ersten Christen gesagt wird, sie waren ein Herz und eine Seele. Da wird man denken: Kein Wunder, dass sich die gute Botschaft von Jesus schnell ausbreitete.

Zwei Männer, die sich für diese gute Botschaft mit ihrem Leben einsetzten, feiert die Kirche in den Aposteln Petrus und Paulus am 29. Juni. Wir nennen die beiden „Apostelfürsten“ oder „Säulen der Kirche“. Sie haben in der Welt etwas angefangen, wovon sie selber nicht wissen konnten, was einmal daraus werden würde, nämlich eine Gemeinschaft von Christen in einer Welt von Kontinenten, von denen die Apostel gar keine Ahnung haben konnten, dass es die überhaupt gab.

Da war am Anfang der Geist Gottes am Werk, der sich Menschen suchte, die das weitermachten, was Jesus unter uns angefangen hatte. Und es waren Menschen, Charakterköpfe, die unterschiedliche Ideen und Fähigkeiten mitbrachten. Ich denke, das will die Kirche auch sagen, wenn sie die beiden Apostel Petrus und Paulus gemeinsam feiert. Und die kirchliche Tradition verheimlicht uns nicht, dass die beiden großen Männer der frühen Kirche kein eingespieltes Pastoral-

team waren. Persönliche Zuneigung scheint sie nicht zusammengeführt zu haben. Kein Wunder, wenn man bedenkt, dass Petrus als Gemeindeleiter von einem Paulus hörte, der an der Steinigung des kirchlichen Mitarbeiters, des Diakons Stephanus, beteiligt war. Und auch nach der für viele nicht leicht zu glaubenden Bekehrung des Paulus blieben die beiden großen Kirchenmänner auf Distanz. Erst nach Jahren trafen sie sich. Es war nicht so, dass Petrus als Hauptverantwortlicher in der frühen Kirche den missionarisch engagierten Paulus als eine Art Nuntius aussandte. Von der Art der Aktivität könnte man fast sagen, Paulus machte seine eigene Sache. Erst die weitere Entwicklung zeigte, wie beide Apostel auf sehr eigene und unabhängige Weise eine Aufgabe erfüllten, die unter dem Wirken des Heiligen Geistes die Gestalt einer Kirche prägte, die zur Weltkirche wurde. Wenn wir von Petrus und Paulus als Säulen der Kirche sprechen, tragen sie mit durchaus unterschiedlichen Talenten und Lebensgeschichten den lebendigen Bau der Gläubigen.

Petrus kennen wir als den praktischen Mann, den Fischer vom See Gennesaret, der sein Handwerk verstand und für seine Familie sorgte. Er wurde von Jesus

angesprochen, er folgte ihm und erlebte Höhen und Tiefen in dieser Gemeinschaft.

Und da ist Paulus, der hochgescheite Gesetzeslehrer, der die Christen geradezu hasserfüllt verfolgte. In einem dramatischen Ereignis vor den Toren von Damaskus wurde er von Jesus so ergriffen, dass er sein Leben völlig änderte und zum Missionar der frühen Kirche wurde.

Keiner hat so viel über sich selbst geschrieben wie Paulus. Von ihm erfahren wir nicht nur über seine Reisen, sondern auch über die vielen Menschen, mit denen er Kontakt bekommen hat, die ihn unterstützt haben oder ihm das Leben schwer gemacht haben. Paulus erzählt auch viel über seine eigene Befindlichkeit, über Ermutigungen und Anfeindungen. Aber das alles bringt ihn nicht ab von dem Weg, der ihm aufgetragen ist. Anders kann man das gar nicht sehen. Er hat sich seinen Beruf nicht ausgesucht. Es muss eine unglaubliche Begegnung gewesen sein vor den Toren von Damaskus. Man kann sich fragen, wie oft so etwas geschieht, dass ein Mensch so gepackt wird und Tod und Teufel ihn nicht mehr von seinem Weg abbringen können. Und Paulus hatte nicht die Spur eines Zweifels, wer ihn da berufen hatte. Aber auch mit diesem auferstandenen Christus im Rücken blieben

ihm Schwierigkeiten auch in den eigenen Reihen nicht erspart. Und immer wieder interessierten sich Leute für ihn, die sich für Rechtgläubigkeit und den inneren Frieden verantwortlich fühlten. Man kann ein bisschen den Überblick verlieren, wie oft und wo Paulus wegen seines Auftretens ins Gefängnis gekommen war. Mehr als einmal erwähnte er das in seinen Briefen, dass er mal wieder im Gefängnis saß und von dort seinen Brief schrieb. Vielleicht haben gerade diese Aufenthalte ihm auch die Zeit und Ruhe für seine langen Briefe verschafft. Auf jeden Fall haben die Gefängnisaufenthalte nicht die geringsten Zweifel hervorgerufen, dass Paulus in seiner Verkündigung irgendetwas verkehrt gemacht haben könnte. Seine Worte für die Gemeinden waren ein unerschüttertes Bekenntnis zu Jesus, für den er in guten und schweren Zeiten unterwegs war. Und er ließ es an einigen Stellen nicht unerwähnt, in welcher Unabhängigkeit er seine Arbeit getan hatte. Er wollte niemandem zu Last fallen. Er wollte ein Vorbild sein, aber er wollte vor allem Christus verkünden, für den die Menschen sich aus freiem Willen entscheiden sollten. Aber Paulus war auch realistisch genug, dass er an Ermüdungserscheinungen der gläubig gewordenen Schwestern und Brüder dachte. Und

darum seine rege Tätigkeit als Briefschreiber, mit der er liebevoll und mahnend die Gemeinden begleitete, die in ihrer Umgebung eine totale Neuheit waren.

Wir lesen in der Heiligen Schrift, dass auch Petrus und Paulus sich über vieles, was da neu war, verständigen und zusammenraufen mussten, um den Weg in die Zukunft zu finden. Mit Sturheit hätte man schon in den ersten Tagen der Kirche leicht hundert Kirchenspaltungen haben können. Aber die Apostel haben ihren Auftrag nicht mit Rechthaberei erfüllt,

sondern bei Schwierigkeiten immer daran gedacht, von wem sie berufen wurden. Der Apostel Paulus hat von sich gesagt: Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin. Und Petrus wird sich oft erinnert haben an das Wort, das Jesus ihm auf sein Bekenntnis sagte: Nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel (Mt 16,17). Der Vater im Himmel hat seinen Geist gesandt und zwei Charakterköpfe zusammengeführt und zum Wohl der Gemeinden wirken lassen.

JÜRGEN JAGELKI OMI



Vor St. Peter in Rom trifft sich zu vielen festlichen Anlässen die Weltkirche, so auch zur Feier der Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni.